

# „Vom Projekt zur Partnerschaft“

Dokumentation der „Bausteine zur Kooperation  
von Jugendarbeit und Schule“

Jugend  
**Ja,** arbeit  
SELBER MACHEN BILDET!

# Inhalt

<b>Vorwort</b>	3	<b>1</b>	<b>Einleitung</b>
6			
<b>Kapitel 1</b>	<b>Modellprogramm „Jugendarbeit und Schule“</b>		<b>S.10</b>
1.1.	Rahmenbedingungen und Voraussetzungen		S.10
1.2.	Bausteine zur Kooperation von Jugendarbeit und Schule		
			<b>S.10</b>
<b>Kapitel 2</b>	<b>Projekte der Bausteine</b>		
	<b>S.12</b>		
2.1.	Übersicht und Auswahlkriterien		
	<b>S.12</b>		
2.2.	Projektbeschreibungen		
		<b>S.15</b>	
2.2.1.	Projekt Nr.1 (Bodelshausen)		
	<b>S.15</b>		
	<b>Potentiale und Stolpersteine in der Kooperation zwischen „Jugendarbeit und Schule“</b>		
2.2.2.	Projekt Nr. 2 (Stuttgart)		
	<b>S.17</b>		
	<b>Workshops mit türkischen Jugendlichen der 8./9. Klassen sowie begleitende Seminare für Eltern</b>		

## Vorwort

Die **Schule** ist nicht mehr so, wie sie vor wenigen Jahren noch war. Durch die neuen Bildungspläne im ganzen Land und die Einrichtung einzelner Ganztagesesschulen hat sie sich stark verändert. Sie steht allerdings auch verstärkt unter Druck sich zu verändern. Die wichtigsten Faktoren hierfür sind:

- .....> die Forderungen der Europäischen Union nach verstärktem lebenslangen Lernen,
- .....> Vergleichsuntersuchungen wie PISA und mit ihnen die Kritik an geringeren Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund oder sozialer Benachteiligung,
- .....> der demografische Wandel und damit verbunden die Einführung der Ganztagesesschule zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Eltern.

Der Aufbruch des bisherigen Schulstundensystems durch die Kontingentstudentenafel fordert einen enormen organisatorischen Aufwand, die Bildungspläne beinhalten andererseits viel Potential für die Einführung neuer Methoden, Herangehensweisen und für neue oder zu überarbeitende pädagogische Konzepte. Schule äußert immer öfter den Wunsch nach Unterstützung – auch von schulinternen Problemlagen. Die Unterstützung soll meistens dazu beitragen, dass sich das soziale Klima in der Schule und dem Stadtteil oder der Gemeinde verbessert; es sollen sich aber auch die Leistungen und die Lernbereitschaft der SchülerInnen steigern.

Die **Jugendarbeit** muss sich zu der „neuen“ Schule positionieren. Viele Kooperationen zwischen Jugendarbeit und Schule gibt es schon seit Jahren. Aktuell sind bereits bestehende Kooperationen und auch das gesamte Arbeitsfeld Jugendarbeit auf dem Prüfstand. Jugendarbeit muss abwägen, welche Möglichkeiten und welche Risiken eine Annäherung an das System Schule beinhaltet.

Wenn man davon ausgeht, dass „außerhalb der Schule ... 70 Prozent des Lernens statt (findet)“<sup>1</sup>, so erscheint „die Einführung von Bildungsförderung, die allein auf den Bildungsbereich Schule konzentriert ist, ... zukünftig gesellschaftlich wenig sinnvoll und effektiv“<sup>2</sup>. Es müssen daher nicht nur schulische sondern auch Bildungsangebote seitens der Jugendarbeit aufgegriffen und im Sinne einer Bildungspartnerschaft verankert werden. Der Elfte Kinder- und Jugendbericht kommt zu dem Schluss, dass „ein öffentlicher Konsens über die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit von Kinder- und Jugendhilfe und Schule, wie er größer nicht sein könnte, besteht.“<sup>3</sup>

In Baden-Württemberg ist die Ausgangslage für eine Kooperation mit außerschulischen Partnern je nach Schule sehr unterschiedlich. Die IZZB- Mittel wurden in Baden-Württemberg nach dem so genannten „Windhundprinzip“, also nach dem Zeitpunkt des Antrags und nicht nach dem vorliegenden pädagogischen Konzept, ausgewählt. Dieses Verfahren erschwert es, den Blick auf das pädagogische Konzept und seine Anknüpfungspunkte für eine Kooperation zu richten.

Bereits seit 1999 fördert das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport die „Kooperation Jugendarbeit und Schule“. Von 1999 bis 2003 setzte der Landesjugendring das För-

derprogramm „Kooperation Jugendarbeit und Schule“ des Ministeriums um, bei dem zahlreiche Einzelprojekte bezuschusst werden konnten. Die Erfahrungen aus dem Förderprogramm und die Möglichkeiten von Bildungsprozessen in einer Kooperation wurden evaluiert und veröffentlicht.<sup>4</sup>

Mit deutlich weniger Mitteln war das darauf folgende Modellprogramm „Jugendarbeit und Schule“ ausgestattet. Der Landesjugendring Baden-Württemberg e.V. führte es von 2004 bis 2005 mit Unterstützung des Ministeriums für Jugend, Kultus und Sport durch. Ausgangslage für das gesamte Modellprogramm war so einerseits das Auslaufen des Förderprogramms „Kooperation Jugendarbeit und Schule“ und andererseits der dringende Bedarf Erkenntnisse zu gewinnen, wie Kooperation nachhaltig verankert werden kann.

Bei den Jugendverbänden und in der kommunalen Jugendarbeit vor Ort wurden verschiedenste Kooperationen bereits ausprobiert und konnten teilweise schon nachhaltig gestaltet werden. Erkenntnisse über Möglichkeiten, Chancen und Risiken von Kooperationen zwischen Jugendarbeit und Schule lagen dennoch nur im geringen Maß vor, wogegen in der gesamten Bildungsdebatte ein starkes Interesse darüber bestand.

<sup>1</sup> Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe, 2001

<sup>2</sup> Nörber, 2002

<sup>3</sup> Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend, 2002, S. 161

<sup>4</sup> Vgl. Landesjugendring Baden-Württemberg, Hier wird gebildet, 2004

Ein Teilprojekt des Modellprogramms waren die „Bausteine zur Kooperation von Jugendarbeit und Schule“ (Bausteine), welche in dieser Dokumentation nun genauer dargestellt werden können. Mit der Evaluation der Bausteine wurde die Kontaktstelle für praxisorientierte Forschung e.V., Zentrum für Kinder- und Jugendforschung der Evangelischen Fachhochschule Freiburg beauftragt. Ziel der Evaluation war es, Möglichkeiten und Grenzen nachhaltiger, struktureller Verankerung in Kooperationen zu benennen. Enthalten war u.a. die Bedarfsanalyse notwendiger Rahmenbedingungen für eine Kooperation von Jugendarbeit und Schule und der damit verknüpften Qualität der Kooperation. Die hier vorliegende Dokumentation ist das Ergebnis einer 13-monatigen Projektphase und eines sechsmonatigen Evaluationsprozesses.

Die Ergebnisse der Evaluation und die Zusammenfassung der Bausteine in dieser Dokumentation sollen insgesamt vor dem Hintergrund der aktuellen jugendpolitischen Debatten um die Koordinierungsaufgaben, Zuständigkeiten und Verankerungen einer nachhaltigen Kooperation zwischen Jugendarbeit und Schule betrachtet werden. Die wissenschaftliche Untersuchung ist somit auch als Beitrag zu verstehen, Chancen und Möglichkeiten einer Weiterentwicklung der Jugendarbeit in der Bildungslandschaft sowie Wege einer gelingenden Kooperation aufzuzeigen.

In der vorliegenden Dokumentation werden im ersten Kapitel das Modellprogramm und die Bausteine vorgestellt, im zweiten Kapitel die Projekte in Kurzbeschreibungen veranschaulicht und im dritten Kapitel die Evaluation aufgezeigt. Das vierte Kapitel schließt die Dokumentation mit den aus der Evaluation entwickelten Thesen zur weiteren Bearbeitung des Themas ab.

Ein besonderer Dank gilt dem Projektbeirat, der die gesamte Projektphase begleitet hat, den einzelnen Projektteilnehmern für ihr Engagement sowie der Kontaktstelle für ihre zuverlässige Arbeit.

**Julia Reichert**

Projektleitung der „Bausteine zur Kooperation von Jugendarbeit und Schule“

September 2005